

Katze mit Tintenfaß. Gibt es wohl etwas Possiveres, Drolligeres als das Spiel der jungen Katzen. Es ist eine Freude, diese ziellichen Tierchen beim Walgen und Springen beobachten zu können. So lange dieses fröhliche Thun in seinen Grenzen bleibt, ist dagegen nichts einzuwenden, aber wenn, wie wir auf unserem hübschen Bilde sehen, Miezefäschen sich an Orte begiebt, deren Betreten ihr verboten ist, dann giebt's leicht ein Unglück. Die Katze hat das Tintenfaß für einen Spielball gehalten und umgeworfen. Der schwarze Inhalt hat sich auf das Papier ergossen und Unheil angerichtet. Das Strafgericht für die tose Mieze wird nicht ausbleiben.

Der Gesandte der Transvaalrepublik, Dr. Leyds, besand sich einige Zeit in Berlin, wohin er anlässlich des kaiserlichen Geburtstages gereist war. Er war natürlich von einer Schar von Interviewern besäumt, die von ihm Aufschluß über die gegenwärtige und zukünftige Gestaltung der politischen Situation in Bezug auf den südafrikanischen Krieg haben wollten. Der Inhalt der Unterredungen zeigte nirgends Ueberraschendes, „nichts Neues“. Excellenz Leyds ist, wie sein Meister und Vorbild Ohm Krüger, ein feiner Diplomat: „er wußte“, wie er den Vertretern der Presse immer wieder jagte, „nicht mehr und nicht weniger, als was die andern aus der Zeitung wissen.“ Wenn sich dann bei den Interviews die Fragen häuften und dringlicher wurden, dann verstand es Herr Dr. Leyds in liebenswürdigster Weise, dem Gespräch ein baldiges Ende zu bereiten. Er zeigte ein frohes Gesicht über die Waffenfolge seiner Landsleute, und gab seiner Hoffnung auf den Sieg der guten Sache Ausdruck.

Prinz Georg von Bayern ist der Enkel des Prinzregenten Luitpold. Sein Vater, Prinz Leopold, ist mit der Erzherzogin Gisela, der ältesten Tochter des Kaisers Franz Joseph vermählt. Der jugendliche Prinz ist Leutnant im Bayer. Inf.-Regiment. Vor kurzem bezog er das erste Mal als Offizier die Residenzwache in München. **Das Oberhaupt der Stadt Berlin,** Bürgermeister Kirchener, erhielt nach eineinhalbjähriger Wartezeit die allerhöchste Bestätigung unter gleichzeitiger Ernennung zum Oberbürgermeister. Kaiser Wilhelm selbst war es, der Herrn Kirchener gelegentlich der Enthüllung des Denkmals des Kurfürsten Georg Wilhelm in der Siegesallee die frohe Kunde mit sehr huldvollen Glückwünschen überbrachte.

» Nachtsch. »

1. Buchstaben-Quadrat.

A	A	A	A	E
E	E	I	I	I
K	L	L	M	N
N	N	N	R	R
S	S	S	U	U

Die Buchstaben dieses Quadrates lassen sich so umstellen, daß die waagrechten gleich den senkrechten bezeichnen:
1. Einen deutschen Maler. 2. desgl.
3. Ein Metallloid. 4. Eine Pflanzengattung.
5. Einen heiligen Berg.

2. Rätsel.

Ein Werk, das weniger Jean Pauls Humor gelang, Als seiner Liebe zu der Kinderwelt entsprang, Verlor, indem Du ihm das Mittelglied entziehst, Daß nun ein mächt'ger Strom im hohen Norden fließt, Und sich zugleich Dir naht mit seinem Wogeneschwall Ein Name, der vielleicht für Dich nicht Rauch und Schall.

3. Arithmetische Aufgabe.

Die Zahl 1898 ist in drei Summanden (positive, ganze Zahlen) zu zerlegen, die eine geometrische Reihe bilden. Das Produkt der kleinsten und der größten Zahl soll also gleich dem Quadrat der mittleren Zahl sein.

4. Zweifelhafte Charade.

Die erste Silbe liebt es, zu fragen.
Die zweite mag gern unternehmen und wagen.
Sie ziert den Knappen, sowie den Ritter.
Die beiden, zu'n Ganzen vereint, sind bitter.

Lösung der Aufgaben in voriger Nummer.

1. Hier schneit die Wolken von der Stirn, Stört Wagen Räder und Schirn.
2. Eden, Rahe, Sagan, Dran, Nero, Nantez, Eder, Rahe, Erjonnen.

» Lustiges. »

Praktische Galanterie.



Frommer Wunsch.

Frischgeadelter Bankier (vor dem Spiegel): „Gott, wenn sie einem mit dem Adel auch gleich müßten geben à aristokratische Nas!“

D. o.

Sie: „Hast Du schon mit Papa gesprochen, Ernst?“
Er: „Ich kann ihn nirgends finden. Du weißt doch, ich habe ihm neulich 100 Mark gepumpt.“

Stimmt.

A.: „Ein Fehltritt im Leben kann zu unermessbarem Unglück führen.“
B.: „Das stimmt; ich liebe ein Mädchen, das mich für einen Helden hielt, bis ich eines schönen Tages in einen Kohlenkeller fiel.“

Gleichgestimmte Seelen.

Herr: „Kutscher, meine Schwiegermutter muß mit dem Zuge mit! Beeilen Sie sich also.“
Kutscher: „Verlassen Sie sich auf mich, ich werde sie fahren, als wenn's meine eigene wäre.“

Widerlegt.

Vater: „Ich sage Dir Mädels, aus der Partie wird nichts; mit dem Bewerber fährt Du entschieden schlecht.“
Tochter: „Nicht möglich, Papa, er hat ja das feinste Droschkengeschäft der Stadt.“

Moderner Idealist.

„Was, Du heiratest, um Deine Gläubiger zu bezahlen?“
„Ja, es bleibt mir zwar von der Mitgift kein Pfennig übrig, aber Du weißt, ich bin Idealist!“

Nie verlegen.

Käufer (im Kleidergeschäft): „Dieser Anzug hat ja gar keine Façon.“

Verkäufer: „Nu, seh'n Sie, das ist auch à Vorzug, da kann er sie nie verlegen.“

D, diese kleinen Mädchen.

Vleschen (den Käse beschaunend, welchen das Dienstmädchen auf den Tisch gestellt): „Du, Mama, guck mal her — unser Käse hat Junge bekommen.“

Vom Kasernenhof.

Zeitweibel: „Kerls, und wird's mal Ernst, dann den Feind zum Kuckuck gesagt, daß Caesar's veni, vidi, vici! als 'n dreißigjähriger Krieg dagegen erscheinen muß.“

Cha.

„Der Untergang der Türkei tritt ja ganz offen zu Tage.“
„Was Ihnen nicht einfällt. Wie kommen Sie auf diese unhaltbare Idee?“
„Na, alle Türken gehen ja in Fezen.“

Eine Anspielung.

„Weshalb machte den alten Bankier das ihm zu Ehren seiner Verlobung mit der schönen Melanie gebrachte Musikständchen so deperat?“
„Weil es Horn-Musik war.“

Die Sonnenflecke.

„Man sieht den verliebten Meyer ja gar nicht mehr mit seiner Flamme, der hübschen Fanny, die er immer seine Sonne nannte.“
„Wahrscheinlich hat er zu viel Flecke daran entdeckt.“

Mama: „Aber Kinder, Ihr seid ja schon wieder unmartig geworden! Wen soll ich zuerst hauen, Dich, Karl oder die Selma?“
Karl: „Die Selma! Die Damen haben den Vortritt!“

Wieder ein Vorteil des Radfahrens.

Erster Radfahrer: „Du, unser gemeinschaftlicher Freund Strampler lebt jetzt ganz von seinem Rade.“
Zweiter Radfahrer: „Ach nee — also doch professioneller Radler geworden?“
Erster Radfahrer: „Unfimm — verjagt hat er's.“

Denkfehler.

Die Gutmütigkeit des Hausheern war so groß, daß er selbst der Hefe stets nachzugehen pflegte.